Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn Kinder nicht gehorchen lernen

Haverud, den 25. Juli 1954

Lieber «Schweizer Spiegel»!

Ich hoffe, Sie verargen mir die vertrauliche Anrede nicht, sie gilt ja einem sehr guten Freund. Seit ich in der Fremde bin, bedeutet mir der «Schweizer Spiegel» noch viel mehr als daheim, er wird immer mit brennendem Interesse vom ersten bis zum letzten Wort gelesen.

Sie bekommen ja sicher viele Dankschreiben zugeschickt. Trotzdem aber möchte auch ich Ihnen bei dieser Gelegenheit meine Achtung aussprechen für Ihre steten Bemühungen, Ihre Zeitschrift allen zugänglich zu machen und doch nicht auf das Niveau gewisser Wochenheftchen herabzusinken.

Mit großem Interesse las ich die Einsendung der jungen Schweizerin, welche als Erzieherin in Portugal weilte. Ich erlebe jetzt in Schweden Ähnliches. Schweden, überhaupt die nordischen Länder, sind in bezug auf die Erziehung sehr fortschrittlich gesinnt.

Im ganzen Jahr meiner Kindergartenpraxis in der Schweiz habe ich nicht halb so oft den sehr bestimmten Ausruf von den Kindern gehört: «Ich will!», wie das hier der Fall ist. Die geduldigen Eltern bemühen sich nach Möglichkeit, dem Wunsch des kleinen Herrschers zu willfahren mit der Begründung: «Man darf den freien Willen des Kindes nicht brechen!» — Ich versuche immer wieder, mir die Auswirkung dieser Art von Erziehung vorzustellen. Wie oft müssen wir Erwachsene uns doch fügen, ohne den Grund dazu eigentlich zu verstehen. Das geht sicher leichter, wenn man das Gehorchen in der Jugend schon lernte. — Die Kinder in meiner Umgebung müssen dies aber nicht. Doch auch sie werden einmal erwachsen sein und müssen dann die Verantwortung für eigene und fremde Kinder übernehmen.

Für die Wissenschaftler ist es sicher interessant, das Resultat dieser «freien» Methode aus der Praxis entnehmen zu können — aber ob man sich nicht doch auf eine gewagte Methode eingelassen hat?

Wie soll denn ein weiterer Weltkrieg verhindert werden, wenn jeder Einzelne immer mehr auf seinem «Ich will!» beharrt. Die Kinder verschaffen ihm durch Stampfen oder Schreien Ausdruck — und die Erwachsenen?

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich Ihre getreue Leserin *Liselotte Widmer*

Ein ästhetischer Irrtum

Die Filmregisseure haben schon längst bemerkt, daß die Dächer einer Altstadt Wärme und Menschlichkeit ausstrahlen. Es herrscht da ein geheimnisvolles Leben, dessen Reiz sogar in der Fotografie erhalten bleibt.

Baulustige und Architekten haben daher oft den Wunsch, auch den neuen Häusern von Anfang an dieses Cachet der Lebensfülle zu geben. Sie glauben, der merkwürdige Zauber gehe von der Altersfarbe der Dächer aus, und so wählen sie dann für den Neubau jene Ziegel, die künstlich mit dunkler Farbe getränkt sind.

Leider wird dadurch die gewünschte Wirkung nicht erreicht. Kalt und tot liegen die dunkeln Flächen in ihrer Umgebung. Wo sie ganze Straßenzüge bedecken, gemahnen sie an einen Leichenzug. Kein Moos und keine Flechten setzen sich darauf an, und selbst nach zwanzig Jahren fehlt ihnen noch immer der Reiz des Naturverbundenen.

Es ist ein Irrtum, wenn man meint, es sei die dunkle Farbe der alten Dächer, welche jene eigenartige Stimmung des Geborgenseins

vermittle. Wenn man aufmerksam hinsieht, tritt uns eine bunte Vielfalt aus den alten Dächern entgegen. Die eingesetzten Flicke haben die Einheitlichkeit der Flächen aufgelockert. Wie die Blumen einer Sommerwiese sitzen die hellfarbigen Punkte auf dem dunkleren Grunde. Der Blick scheint in die Tiefe, ja bis ins Innere der Wohnungen dringen zu können.

Die Naturziegel sind porös. Luft und Erde, Feuchtes und Trockenes gehen hier ineinander über. In einem bewegten Flimmern wird dieser Austausch sichtbar. Die Konturen verlieren darin ihre Schärfe. Sie verbinden sich mit der durchsichtigen Ferne wie auf einem naß in naß gemalten Aquarellbild. Die Häuser scheinen zu atmen.

Dieses Übergängliche fehlt den künstlich gedunkelten Ziegeln. Ihre Poren sind durch die aufgesogene Farbe verklebt. Wie eine Haut aus Plastic verhindern die imprägnierten Dächer den Austausch zwischen innen und außen. Abweisend und kühl stehen sie dem lebendigen Geschehen gegenüber. Sie bleiben Fremdlinge und nehmen keinen Anteil an der Nachbarschaft. *E. P., Basel*

Unser Kind ist in einer Anstalt

Kürzlich schrieben zwei Mütter im «Schweizer Spiegel», wie schwer sie unter dem Unverständnis der Umwelt gegenüber ihren anormalen Kindern zu leiden haben. Das ist tief bedauerlich, aber läßt sich wohl kaum ändern.

Nicht in allen, aber in vielen solchen Fällen ist ein Heim die richtige Lösung. In unserm Fall war es eindeutig so.

Als unser Ruedeli acht Jahre alt war, riet uns der Spezialarzt, welchen wir seit Jahren konsultierten, den Buben für einige Jahre in eine Heimschule zu geben. «Nie und nimmer kommt mein Kind in eine Anstalt!» wehrte ich entrüstet ab. Der Psychiater sprach ruhig und sachlich davon, daß unser Kind für eine Normal- oder Förderklasse zu schwach sei, daß aber in einer Heimschule sehr viel aus ihm herausgeholt werden könne. Wir Eltern müßten nicht nur an die Gegenwart denken, sondern die Zukunft unserer Kinder vor Augen halten. Just im Interesse meiner andern Kinder sei es notwendig, Ruedi wegzugeben, wenigstens eine Zeitlang.

Der Rat des Arztes brachte mich an den

mit dem ölgefüllten FORSTER-Elektroradiator. Er eignet sich für Übergangs- und Dauerheizung.
Auskunft und Prospekte durch Ihr Elektro-Fachgeschäft oder
Aktiengesellschaft Hermann Forster, Arbon - 1874–1954

Rand der Verzweiflung. Die vergangenen schweren Jahre hatten meine Nerven ohnehin geschwächt. Ich mußte für einige Zeit zur Erholung weggehen; übrigens das erstemal, daß ich mich von meinem geistesschwachen Kinde trennte.

War es Zufall, war es eine Fügung des Schicksals: In der ruhigen Familienpension saß mir beim ersten Nachtessen ein Ehepaar gegenüber mit einem ungefähr 15jährigen Sohn. Die Mutter fütterte den Jungen wie ein Baby. Auf den ersten Blick sah man, daß er nicht war wie andere Kinder.

Zuerst wollte ich mir eine andere Pension suchen. Über zwei Stunden saß ich an jenem Abend am See unten. Ich machte mir allerhand Gedanken — aber ich blieb.

Nach zwei Wochen reiste ich heim und erklärte mich einverstanden, unsern Ruedeli fortzugeben. Gerade jene Mutter im Tessin unten

Optimistisch . . .
in seinem durch Trockenreinigung aufgefrischten Kleid.

VEREINIGTE FÄRBEREIEN AG
MURTEN & LYONNAISE

Postsendungen: Postfach Bahnhof
Lausanne

Einladung

In letzter Zeit sind in unserem Lande Möbelformen entstanden, die selbst im Ausland großes Aufsehen erregen! Die neuartigen Modelle sind nicht nur technischen Erfindungen, sondern auch einer erfreulichen Verfeinerung des Geschmackes zu verdanken. Vor allem sind es die künstlerischen Entwerfer der Möbel-Pfister AG, die auch hier wieder bahnbrechend und schöpferisch gewirkt und ihre hochaparten Eigenmodelle mit überaus praktischen Neuerungen ausgestattet haben.
Nun hat sich diese Einrichtungsfirma die Mühe genommen, mit viel Geduld, aber auch mit viel Sinn für vorbildliche, schweizerische Heimgestaltung die neuesten und apartesten Modelle an einer übersichtlichen Sonderschau zusammenzufassen. Dabei fallen dem kritischen Beschauer drei Dinge besonders angenehm auf: Vor allem sind es die entzückenden, herrlich-praktischen Innenausbauten, die jede auf Ordnung bedachte Braut und Hausfrau restlos begeistern. Im weiteren ist es die überraschende Schönheit und Güte des verwendeten Materials: eine Auslese des Bestmöglichen. Und darüber hinaus ist es die im großen Umsatz verankerte, geradezu erstaunliche Preiswürdigkeit, die den Besucher, sei er Fachmann oder Laie, tatsächlich überrascht! Das sind einige jener Gründe, die über tausend Wiederverkäufer, Tapezierer und Schreiner veranlassen, ihren Bedarf jeweils bei der Möbel-Pfister AG einzudecken. Wo anspruchsvolle und äußerst kritische Fachleute einkaufen, da kann auch der Private in Preis und Qualität nur Vorteile gewinnen.
Wer sein Heim ergänzen, verschönern oder neu einrichten will, ist freundlich eingeladen, die wundervolle Auswahl bei der Möbel-Pfister AG in Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf, Bellinzona oder die 600 Musterzimmer umfassende Fabrikausstellung in Suhr bei Aarau unverbindlich zu besichtigen. Der Rundgang durch unsere Spezialabteilungen für herrlich-schöne Brautaussteuern, gediegene Zimmereinrichtungen, Studios und günstige Einzelmöbel wird jeden Besucher von der Schönheit, Qualität und Leistungsfähigkeit unserer Angebote überzeugen. Ihr Besuch kann auch am Samstagnachmittag, am freien Halbtag, über Mittag von 13 bis 14 Uhr oder nach Feierabend bis 18.30 Uhr erfolgen.

hatte mich gelehrt, daß wir Mütter von Sorgenkindern noch viel mehr als andere nur für das Wohl der Kinder zu leben hätten. Hauptsächlich sah ich nun aber auch ein, daß ich meine andern Kinder nicht mehr länger vernachlässigen durfte. Unser Familienleben hatte in letzter Zeit sowieso stark gelitten.

Der Arzt hatte mir zwei Adressen von Heimen gegeben, welche er für passend fand und welche ich mir unverbindlich einmal anschauen sollte. Anstalt! Wie ich das Wort haßte! Und da stand es wieder! «ANSTALT .....», sagte die Tafel und wies mir den Weg. Ein offenes Gittertor, ein wunderschöner Blumengarten, wo just einige solche halbwüchsige Burschen arbeiteten, und dann stand ich vor dem Verwalterhaus und läutete.

Sehr freundlich wurde ich von der Hausmutter empfangen und bereitwillig auf einen Rundgang mitgenommen. Das Hauptgebäude ist alt und groß; aber der Geist, der darin herrscht, ist jung und modern, das fand ich bald heraus, trotz meiner kritischen Einstellung. Mit welchem Eifer schafften da die Meitli in der Nähstube, wie hatten die Buben Freude an ihrer Turnstunde in der improvisierten Verandaturnhalle, wie freuten sich die Kinder überall beim Erscheinen der Hausmutter, und wie waren sie zutraulich! Welch fröhlicher Ton herrschte beim Mittagessen im großen Speiseaal, wo der Hausvater von diesen meist sehr liebebedürftigen Kindern umschwärmt wurde; ein Filmstar hätte neidisch werden können! Als mir erst noch das Kindergartenhaus, wo unser Kind untergebracht würde, gezeigt wurde, da wich doch ein wenig von diesem ungeheuren Gewicht auf meinem Herzen.

Eine gemütliche Wohnstube war da, mit einem Klavier. Zwei heimelige Schulzimmer, im einen wohnte sogar ein Hund dem Unterricht bei, im andern schnäbelten Wellensittiche in einem Käfig und tummelten sich Fischlein im Aquarium.

Wie nett waren die hellen, freundlichen Schlafzimmer mit ihren fünf neuzeitlichen Ulmenholzbetten mit den lustig gewürfelten Deckbetten und Kissen!

Ich war nun überzeugt, daß unser Ruedeli hier gut aufgehoben sei und daß sein liebebedürftiges Herzlein gewiß nicht zu kurz kommen würde. Und doch wurde mir schwer ums Herz. Als ob die Hausmutter meine trüben Gedanken merken würde, nahm sie mich nun

METZGER
DURABLE
HEMDEN
NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Fr. 85.–
extraflach
antimagnetisch · stossgesichert
100% wasserdicht
1/54
EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!
Seit 1888
ROAMER
ROAMER WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN
In der Schweiz in über 400 Fachgeschäften erhältlich
Bezugsquellennachweis durch die Fabrik

Heizkissen
maximale Sicherheit
Calora
In Elektro-Fachgeschäften erhältlich

noch mit ins Pfleghaus hinüber. Wie ich dort die Ärmsten der Armen sah, wußte ich, daß sie mich ohne Worte trösten wollte. Gottlob ist unser Ruedi körperlich gesund, er kennt die Leute und kann, wenn auch nicht korrekt, sich doch verständlich machen; er kann uns sagen: «Muetti, Vati, alli han i fescht lieb.» Wie viele Eltern müssen sich mit viel, viel weniger begnügen!

Schon bald drei Jahre ist unser Sorgenkind nun in seiner neuen Heimat, und wir haben viel Geld für es ausgegeben. Die Trennung von zu Hause und die Eingewöhnung dort waren ungemein schwer für alle Beteiligten. Oft war ich drauf und dran, unsern Buben heimzuholen. Dann aber male ich mir aus, daß, wer weiß, wir in spätern Jahren Ruedi bei uns haben können und er vielleicht, vielleicht sogar einer Beschäftigung nachgehen kann. Dann hätte sich alles gelohnt!

In den Ferien kommt er regelmäßig heim. Geht es sehr lange und haben wir zu sehr Langezeit, so dürfen wir ihn einige Tage heimholen. Je länger, je mehr sehe ich, wie Ruedi sich der menschlichen Gesellschaft anpassen lernt, wie er zu praktischer Arbeit erzogen wird, wie alles, was aus ihm herauszuholen ist, getan wird. Als er mir während seiner letzten Ferien in der Küche half, meinte er plötzlich von sich aus, vollständig unaufgefordert: «Muetti, i gärn z ..... (folgte der Name der Anstalt), alli sind det lieb.» Das war wie Balsam auf eine schmerzende Wunde, und ich drückte mein Kind fest an mich.

Unser Familienleben ist seit Ruedis Weggang um vieles ruhiger und schöner. Die Geschwister genießen es, daß wir Eltern nun auch für sie Zeit haben. Mit Lotti, der ältern Schwester, haben wir keine Schwierigkeiten mehr. Unser 15jähriger Sohn hat diesen Frühling die Prüfung ins Gymnasium bestanden. Trotzdem er seinen jüngern Bruder sehr liebt, meinte er nachher zu mir: «Nie hätte ich die Prüfung machen können, wenn Ruedi zu Hause gewesen wäre, da hätte ich nicht lernen können.» Mit meinem zeitweisen schrecklichen Heim-

weh nach meinem Kinde werde ich mich mit der Zeit wohl auch abfinden. Mir geht es ja nicht allein so. Wenn ich etwa gegen Abend ins Wohnzimmer trete und dort mein Mann untätig in der Dämmerung im Lehnstuhl sitzt, dann weiß ich, daß auch er unter der Trennung leidet und in Gedanken bei unserm Sorgenkind ist.

* * *

Warum nicht auch bei uns

Wie in fast allen Städten der Welt herrscht auch in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen, in der ich meine Sommerferien verbrachte, Wohnungnot. Um ihr zu begegnen, haben Baugenossenschaften vor allem in den Vorstädten riesige, zum Teil äußerst kühne und moderne Wohnsiedelungen erstellt. Ich war während einiger Tage bei einem jüngern, verheirateten Lehrer eingeladen, der eine solche eben fertiggestellte Genossenschaftswohnung gemietet hat. Dabei sah ich eine Idee in die Tat umgesetzt, die meines Wissens in keiner einzigen schweizerischen Wohnkolonie verwirklicht worden ist: nämlich das «Gästehaus».

In der Mitte der Siedelung steht ein Haus mit lauter Einzelzimmern, welche die Bewohner der Kolonie gegen eine bescheidene Vergütung für ihre Gäste mieten können. Das ermöglicht diesen Familien, auf das Gastzimmer zu verzichten und dennoch Gäste zum Übernachten zu beherbergen. Die Dreizimmerwohnung meines Gastgebers verwandelte sich also für die paar Tage, während denen ich bei ihm wohnte, in eine Vierzimmerwohnung, um sich nach meiner Abreise wieder in eine schlichte Dreizimmerbehausung zurückzuverwandeln.

Es würde mich interessieren, zu erfahren, ob auch schon schweizerische Baugenossenschaften die Erstellung solcher Gästehäuser ins Auge gefaßt haben und aus welchen Gründen die Idee bei uns bis jetzt nicht verwirklicht werden konnte. Sollte es in der Schweiz Wohnsiedelungen mit solchen Gästehäusern geben, so wäre es interessant, zu hören, welche Erfahrungen damit gemacht worden sind.

Ich stelle diese Fragen nicht nur deshalb ausgerechnet im «Schweizer Spiegel» zur Diskussion, weil mir diese Zeitschrift seit vielen Jahren jeden Monat eine große Zahl angenehmer Stunden schenkt, sondern weil der «Schweizer Spiegel» seit Jahrzehnten für die

Pflege der Gastfreundschaft und für die Neubelebung der Gemeinschaften eintritt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. H. G.-N.

Es fehlt am Vertrauen in die Vorstellungskraft

Die Auseinandersetzung zwischen Erich Wettstein (Ein Briefumschlag ist keine Badeanstalt) und Theo Marthaler über Wert und Unwert von personifizierten Wappen und grammatikalischen Fabeltieren spiegelt ein Problem, das weit über den Rahmen didaktischer Fragen hinausgeht und das keineswegs nur die Lehrer berührt. Es handelt sich um die Frage des Zerfalls der Vorstellungskräfte des Einzelnen, weil man seiner Phantasie allzu bereitwillig alle Arbeit abnimmt.

Ich bin mit Erich Wettstein der Ansicht, daß eine große Gefahr des modernen Unterrichtes darin liegt, daß Dinge veranschaulicht werden, welche keiner Veranschaulichung bedürfen. Es scheint mir zum Beispiel nicht nur nicht notwendig, sondern geradezu unangebracht, wenn ein Lehrer, der «Frau Holle» erzählt, auf der Moltonwand (dem «dernier cri» der Methodiker) zuerst die Spindel, dann den Brunnen, dann das Häuschen der Frau Holle aufsteckt oder wenn er diese Dinge an die Tafel zeichnet. Genau so, wie ein blechernes Auto mit Steuerrädchen, Gummipneus, Zelluloidwindschutzscheibe und sich bewegenden zahnstocherdünnen Scheibenwischern nicht das bessere Spielzeug darstellt als ein rotes Holzauto mit vier plumpen, blauen Holzrädern, genau so ist ein durch Bilder und Gegenstände illustriertes Märchen nicht wertvoller als ein nur erzähltes.

Mein stärkstes Jugendbucherlebnis waren die Bücher von Ida Bindschedler «Die Turnachkinder» und «Die Leuenhofer», und ich bin dem Schicksal stets dankbar, daß ich diese klassischen Werke der Jugendliteratur in nicht illustrierten Ausgaben lesen konnte. Ich habe noch heute, nachdem ich die Bücher fast dreißig Jahre lang nie mehr vorgenommen habe, eine äußerst präzise Vorstellung von der «Seeweid», der «Seemauer» und vom Geschäftshaus am Kornhausplatz, ein viel genaueres und schärferes Bild, als ich es haben könnte, hätte sich meine Phantasie seinerzeit an die Illustrationen oder gar an Plänchen und Kartenskizzen eines Zeichners halten müssen. Ich neige

Fräulein Lina Eichenberger in Fa. Ed. Eichenberger Söhne

hat schon viele Millionen Bäumli-Stumpen hergestellt und durch ihre exakte Arbeit manchen Raucher erfreut. «Schon 50 Jahre arbeite ich hier und bin noch rüstig genug, um manchen Jungen im Stumpendrehen etwas vorzumachen», sagt sie freundlich lächelnd.

Probieren auch Sie einmal den aechten Bäumli-Stumpen!

Gleiche Qualität in zwei verschiedenen Packungen

Doppel-Schachtel à 2 x 5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

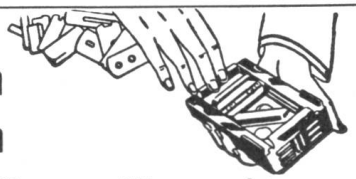
deshalb dazu, nichtillustrierte Jugendbücher in der Regel zu bevorzugen. Die Haltung einzelner Mitglieder der Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk, welche sich gegen die Darstellung von Märchen sträubten, scheint mir richtig zu sein.

Walter Muschg wandte sich kürzlich — und das gehört in den genau gleichen Problemkreis — gegen die Hörspielbearbeitungen der Romane Gotthelfs. Die Befürworter dieser Gotthelf-Sendungen führten in ihren Entgegnungen aus, daß diese Sendungen die Lektüre der Bücher zwar niemals ersetzen können, daß sie aber viele Hörer zu den Büchern hinführen. Was nirgends gesagt wurde, ist die Tatsache, daß jenen Leuten, die nachträglich noch zum Buche greifen, durch die Radiosendungen ein wirklich persönliches Gotthelf-Erlebnis nicht mehr möglich ist. Die Phantasie eines solchen Lesers ist gebunden und wird gegängelt durch die Erinnerung an das Hörspiel. Er vernimmt die Stimme des Radiodarstellers und er hört das Berndeutsch der Hörspielerin wieder, wenn er einen Dialog liest. Der Entfaltung seiner persönlichen Vorstellungskraft ist durch die Erinnerung an das Hörspiel Grenzen gesetzt.

Der Einwand, schließlich gebe es schon seit mehreren tausend Jahren eine Kunstform, genannt Theater, worin der Einzelne das dichterische Erlebnis auch durch Drittpersonen, nämlich durch die Schauspieler, vermittelt bekomme, ist natürlich nicht stichhaltig. Dramen sind Dichtungen, die geschrieben worden sind, im Hinblick darauf, aufgeführt zu werden, was von den Romanen Gotthelfs kein Mensch behaupten kann. Gerade einer der größten Dramatiker deutscher Zunge, Friedrich Schiller, teilt das Körpergefühl seiner dramatischen Gestalten nicht, er ist dafür auf den Schauspieler angewiesen.

Sicher gehört auch die Fotografierwut der Touristen aller Schattierungen und aller Vermögensklassen in das gleiche Kapitel. Wer an einer Gesellschaftsreise teilnimmt, kann dabei erleben, daß der Car vor irgendeinem berühmten Reiterdenkmal anhält, die Insassen sämtlich aussteigen, sich an eine Reihe stellen und daß einer wie der andere das Monument fotografiert.

Das ist gewiß nichts Böses, aber es ist etwas sehr Gefährliches. Denn mit dem Knipsen hat man das Denkmal «erledigt», man hat es sich irgendwie einverleibt, man muß es nicht mehr ansehen, sich nicht mehr darein vertiefen, sich



Jeden Morgen

verwenden Millionen von Männern auf der ganzen Welt diesen wunderbaren Schleif- u. Abzieh-Apparat.

Sie alle wissen, daß sie sich mit einer auf dem **Allegro** geschliffenen Klinge sammetweich und schmerzlos rasieren können, daß sie den ganzen Tag ein frisches, sauberes und gepflegtes Gesicht haben werden. Dabei machen sie noch schöne Ersparnisse; denn eine gute Klinge kann vermittelst des Allegro ein ganzes Jahr lang verwendet werden.

Und Sie?

Wie rasieren Sie sich? Ist Ihr Gesicht tadellos ausrasiert, auch am Abend noch?
Gehen auch Sie über zu dieser erprobten Rasiermethode; sie heißt ALLEGRO.

Preise Fr. 15.60 und 18.70
Streichriemen
für Rasiermesser
mit Stein und Leder
Fr. 7.80, 12.50 und 15.60
In allen einschlägigen Geschäften

Prospekte gratis durch

Industrie AG Allegro, Emmenbrücke 59 (LU)

Das Börsengeschäft

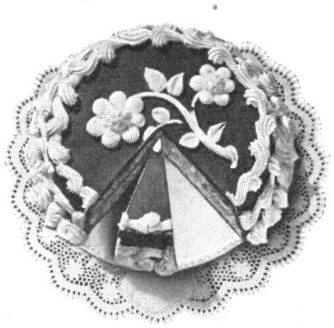
ist Vertrauenssache. Wenden Sie sich an uns, wir beraten Sie gewissenhaft auf Grund von Informationen erster Quellen und führen Ihre Aufträge mit aller Sorgfalt aus.

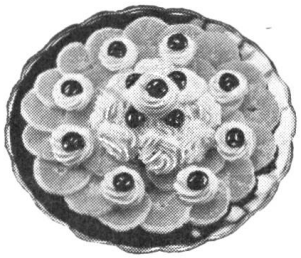
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

BOLS-LIKÖRE

veredeln Ihre Desserts!

Berühmte Confiseure verwenden *Bols*-Liköre zur Verbesserung des Geschmackes von Torten, Puddings, Schlagrahm usw. Jeder *Bols*-Früchte-Likör





verstärkt das Aroma der entsprechenden frischen, gepreßten oder gekochten Frucht.
Sie können den Likör auf die Frucht abstimmen oder im Gegenteil die Aromen mischen.
Mit beiden Methoden gewinnen die Früchte einen ausgezeichneten Geschmack.
Mit *Bols*-Likören läßt sich der Geschmack von Eisdesserts ins Unendliche variieren.

Liköre **BOLS** *Gins*

GUTSCHEIN

Sie erhalten 3 Fläschchen zum Degustieren, wenn Sie diesen Gutschein ausschneiden und an Bols-Liköre, Montreux, schicken.

Senden Sie mir Ihre Packung mit 3 Degustationsfläschchen. Als Beilage Fr. 1.50 in Marken.

Senden Sie mir *kostenlos* Ihre Broschüre «Wie serviert man Bols-Liköre?» mit Preisen und Abb. der Geschenkpackungen.

(Wenn Sie nur die Broschüre wünschen, streichen Sie bitte den ersten Abschnitt.)

Name und Vorname: _____

Straße: _____

Ort: _____ Kanton: _____ (S)

nicht mehr damit auseinandersetzen. Und natürlich ist es so, daß eine Statue oder ein Dom, der in der Vorstellung eines Reisenden haftet, diesen Reisenden in stärkerem Maße bereichert als fünfzehn Dome, die er dadurch abgetan hat, daß er sie auf dem Film festhielt.

Das Mißtrauen in die Vorstellungskraft des Einzelnen, das hinter all den erwähnten Beispielen steckt, ist nicht berechtigt, wie auch das folgende Experiment, das ein amerikanisches Warenhaus durchführte, zeigt:

Das Unternehmen veranstaltet täglich Märchenstunden für die Kinder seiner Kunden. Dabei wurde einst das gleiche Märchen von zwei verschiedenen Erzählern zwei Nachmittage hintereinander vorgetragen. Der erste Erzähler war ein dynamisch-theatralisches Temperament. Er belebte seinen Vortrag mit Gesten, mit Tanzschritten, Glockengeläute, Tierstimmenimitationen, Blitzskizzen und musikalischer Untermalung. Die 300 Kinder waren beeindruckt und hörten gespannt zu.

Am folgenden Nachmittag erzählte eine junge Frau die gleiche Geschichte. Sie saß unbeweglich vor der Kinderschar, und gleichmäßig floß ihr die Rede von den Lippen. Sie ließ lediglich die Worte auf die Kinder wirken. Sie hob kaum den Kopf und machte nicht eine einzige Geste. Die 300 Kinder waren nicht weniger beeindruckt und hörten nicht weniger gespannt zu als die jugendlichen Zuhörer des Vortages. *F. M.-G.*

Der Reisläufer im Familiennamen

Lieber «Schweizer Spiegel»!

In der interessanten Rubrik «Woher stammt dieses Wort?» schrieb Johannes Honegger in seinen Ausführungen über Familiennamen: *«Ein Zürcher Reisläuferverzeichnis aus dem Jahre 1512 gibt Kunde von wahrhaft merkwürdigen Namen, in denen sich der Weltruf der eidgenössischen Söldner auszudrücken scheint. Wir treffen da einen Hans Wyt Stich, einen Wolf Stich den Rüter (Reiter), einen Mathis Renn ins Feld, Hans Spalt den Stein usw.»* Johannes Honegger erklärt darauf, daß die ersterwähnten Namen heute unbekannt seien.

Dazu möchte ich nur bemerken, daß ein Original unter den ehemaligen Kondukteuren der Waldenburger Bahn Wittstich hieß und daß man heute noch Träger dieses Namens in

Oberdorf und Niederdorf im Baselbiet antrifft.

Mit freundlichen Grüßen C. A. E., Liestal

Haben Sie auch schon einem fremden Menschen geschrieben?

Dass wir mit Freunden und Bekannten in mehr oder weniger regem brieflichem Verkehr stehen, scheint uns selbstverständlich.

Aber haben Sie auch schon einem fremden Menschen geschrieben? Einem Menschen, den Sie nicht kennen, von dem Sie aber vielleicht ein Buch lasen, eine Geschichte, dessen Initialen Sie in der Zeitung immer wieder erkennen?

Ein bekannter Dichter und Dramaturg schrieb mir letzthin auf einen meiner Briefe, daß ein Brief in unserm Land ohne Echo ein großer Trost bedeute. Und dadurch merkte ich, wie wir alle in großer Gleichgültigkeit die Gaben anderer empfangen, ohne ihnen zu danken, ohne ihnen ein wohlgemeintes Wort der aufmunternden Kritik zu spenden. Wir Schweizer sind ein vielbeschäftigtes, etwas nüchternes Volk; aber ich glaube doch, daß sich die meisten unter uns nicht darüber im klaren sind, wie sehr gerade Künstler, Philosophen, Journalisten, Politiker unserer Anteilnahme bedürften. Ein solcher Mensch sagte mir einmal, daß er sich oft vorkomme wie ein Fisch auf dem Trockenen.

Wenn wir bedenken, welche Förderung in einem Wort der Anerkennung liegt, welchen Ansporn eine Kritik zu geben vermag, dann werden wir nicht so geizig sein mit unsern spontanen Äußerungen.

Auch eine Aktion, die einem unserer innersten Bedürfnisse entspricht, verdiente ein solches Wort der Anerkennung, nicht nur eines Obolus unseres Portemonnaies; denn manche Aktion kann nur durch die Unterstützung der öffentlichen Meinung wachsen. Zeitungsspalten öffnen sich, die Radioberichterstattung nimmt sich ihrer an, wenn sie von der Öffentlichkeit gewünscht wird.

So sind wir es zum großen Teile selbst, die indirekt etwas ablehnen oder fördern. Daraus erwächst uns die Verantwortung, einer guten Sache zum Durchbruch zu verhelfen.

An uns ist es, einzugreifen, zu helfen, zu fördern. Schreiben Sie einem fremden Menschen, die meisten sind sehr dankbar dafür! Das weiß ich aus eigener Erfahrung.

Helene Meyer

Calendolux, die neue automatische Movado-Kalenderuhr hat tatsächlich alle Vorzüge, um Sie zu begeistern und um Ihnen zu dienen:

* Ihr hervorragendes Movado-Werk Automatic «331» enthebt Sie für immer allen Aufzieh-Sorgen.
* Mit einem Blick zeigt sie Ihnen Zeit, Datum und Tag an.
* Ihr neuartiges Zifferblatt ist eine glückliche Lösung des ästhetischen Problems der Kalenderuhren.
* Den neuen Spezial-Drücker werden Sie besonders schätzen bei der Einstellung des Datums.
* Sie werden stolz sein auf alle diese Vorzüge Ihrer Calendolux, die ausserdem die sprichwörtliche Movado-Präzision besitzt.

SIE KÖNNEN SICH VERLASSEN AUF IHRE

MOVADO

CALENDOLUX

17 Rubis, zweifach stossgesichert, antimagnetisch, mit und ohne wasserdichtes Gehäuse erhältlich.

Herbstferien in der Schweiz

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern ○ Teilweise fließendes Wasser Mzt. = Mahlzeiten Z. = Zimmer

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Baden	(056)	
Hotel Traube*	2 49 26	ab **10.—**
Brig	(028)	
Hôtel de Londres & Schweizerhof*	3 15 19	Z. ab **4.50** Mzt. ab **4.50**
Brunnen	(043)	
Kurhaus Hellerbad und Parkhotel*	181	**13.—** bis **22.—**
Burgdorf	(034)	
Restaurant Wartegg	2 34 21	Mahlzeit n ab **4.—**
Cademario	(091)	
Kurhaus Cademario	3 25 28	**17.—** bis **22.50**
La Chaux-de-Fonds	(039)	
Hôtel Central et de Paris *	2 35 41	Mahlzeiten ab **5.50** Zimmer ab **7.—**
Hôtel de la Balance *	2 26 21	Mahlzeiten ab **4.—** Zimmer ab **5.—**
Estavayer-le-Lac	(037)	
Hôtel du Cerf○	6 30 07	**12.—** bis **14.—**
Flüeli-Ranft	(041)	
Kur- und Gasthaus Flüeli-Ranft○	85 12 84	**11.50** bis **14.—** Garage
Gandria	(091)	
Hotel Schönfels	2 21 22	**12.50**
Genf	(022)	
Hôtel St-Gervais*	2 15 72	Zimmer **6.50**
	(022)	
Hôtel du Rhône*	2 05 40	**32.—** P
Hôtel La Résidence*	4 13 88	**19.—** bis **22.—**
Hôtel International-Terminus*	2 80 95	**15.—** bis **18.—**
Hôtel Cornavin*	2 04 30	ab **13.—** P (Z. inkl. Frühst.)
Hôtel du Siècle*	2 80 50	Z. **5.50** bis **6.50**
Glion sur Montreux	(021)	
Hôtel Mont-Fleuri○	6 28 87	**14.—** bis **20.—**
Hôtel de Glion*	6 23 65	**12.—** bis **15.—**
Med. Privatklinik Val-Mont*	6 38 01	Prospekt auf Verlangen
Hünibach bei Thun	(033)	
Pension Hünibach○	2 28 13	**12.50** bis **15.—**
Hotel Riedhof*	2 46 67	**11.50** bis **13.50**
Lausanne	(021)	
Hôtel Central-Bellevue*	23 32 23	**17.—** bis **28.—**
Hôtel de France (garni)	23 31 31	Z. **5.—** bis **7.—**
Locarno-Orselina	(093)	
Hotel Orselina*	7 12 41	**16.50**
Pension Stella *	7 16 31	ab **13.50**
Monti-Locarno	(093)	
Pension Müller*	7 19 71	ab **14.—**
Lugano	(091)	
Adler-Hotel und Erika-Schweizerhof und Villa Amalia *	2 72 42	**15.50** bis **20.—** eigene Garage
Hotel Fédéral Bahnhof *	2 05 51	ab **15.—**
Kochers Hotel Washington *	2 49 14	ab **14.25**
Hotel Walter * (garni)	2 44 25	Zimmer mit oder ohne Pension
Lugano-Cassarate	(091)	
Strandhotel Seegarten*	2 14 21	**18.—** bis **24.—**
Hôtel du Midi au Lac*	2 37 03	**14.—** bis **19.—**
Lugano-Castagnola	(091)	
Hotel Müller*	2 70 33	**17.—** bis **25.—**
Hotel Boldt*	2 46 21	**14.—** bis **18.—** Z. mit Privatbad
Lugano-Paradiso	(091)	
Esplanade Hotel Ceresio au Lac*	2 46 05	**14.50** bis **18.—** eig. Strandbad
Hotel Ritschard et Villa Savoy*	2 48 12	**13.50** bis **18.—**
Lugano-Tesserete	(091)	
Hotel-Pension Eden	3 92 53	**12.—**

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Luzern	(041)	
Confiserie Tea-Room Bühlmann	2 00 53	ff Rahm-Glace nach altem Rezept
St-Maurice	(025)	
Hôtel de l'Ecu du Valais°	3 63 86	Z. ab **4.**— Mzt. ab **4.**—
Montreux	(021)	
Hôtel-Pension Elisabeth*	6 27 11	**11.**— bis **15.**—
Montreux-Territet	(021)	
Hôtel Mont-Fleuri*	6 28 87	**5** b. **7.50** ohne Bad **9** b. **14.**– m. Bad
Murten	(037)	
Tea-Room Monnier	7 25 42	ff Patisserie
Neuchâtel	(038)	
Hôtel Le Home*	5 18 34	Mahlzeiten ab **3.50** Zimmer ab **5.**—
Oberhofen am Thunersee	(033)	
Pension Hünibach°	2 28 13	**12.50** bis **15.**—
Hotel Riedhof*	2 46 67	**11.50** bis **13.50**
Olten	(061)	
Grand Café City	5 51 31	tägl. Konzert Lunch-Room
Rapperswil	(055)	
Hotel Freihof*	2 12 79	Z. **5.**— bis **6.**— Mzt. **4.**— bis **6.**—
Hotel Post*	2 13 43	Z. **5.**— bis **6.**— Mzt. **3.50** bis **5.**—
Hotel Schiff	2 12 68	Z. **4.50** bis **5.**— Mzt. **3.50** bis **5.**—
Frau A. Wyß Restaurant Traube	2 17 27	bekannt für guete Zvieri
Schuls-Tarasp	(084)	
Hotel Pension Tarasp*	9 14 45	**14.**— bis **21.**—
Sigriswil	(033)	
Pension Ruch*	7 31 32	**12.**— bis **16.**—
Pension Chalet Lieseli*	7 34 72	**12.**— bis **13.50**
Solothurn	(065)	
Hotel Krone*	2 44 38	Z. **6.**— bis **8.**— Mzt. **5.**— bis **7.50**
Thun	(033)	
Hotel Kurhaus Sonnenhof*	2 54 14	**12.**— bis **18.**— neuz. Ern. Diätk.
Weesen	(058)	
Strandhotel du Lac°	4 50 04	ab **13.**— Z. **5.**— bis **7.50**
Weggis	(041)	
Hotel Post-Terminus*	82 12 51	**16.50** bis **25.**—

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher, Handelssekretäre und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- u. Dreimonatskurse für Französisch, Englisch Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 24 18 01

Schweizerische Hotelfachschule Luzern

Staatlich anerkannt

Gründliche Vorbereitung und Fortbildung

in Kursen für

Fach (allg.), **Sprachen, Hotelbüro** (je 3 Monate ab 5. 1. 55), **Service, Küche** (je 7½ Wochen, ab 28. 10. 1954 und 4. 1. 55) **Stellenvermittlung nach Kursbesuch.** Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Telefon (041) 2 55 51.

„PRASURA" AROSA

Erholung und Ferien für Kinder und Jugendliche

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin, Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 33

Antwort: Einen Nachtwächter, der in der Nacht träumt statt wacht, kann sich auch ein geretteter Chef nicht leisten.

Ein wahres Wunder an Milde

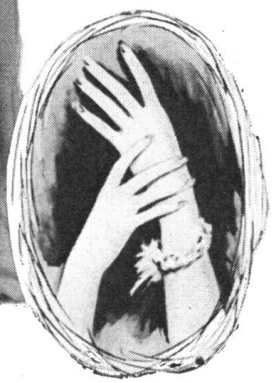
VEL garantiert schonendstes Waschen der feinsten Gewebe

Hier kommt es besonders darauf an, daß nicht mechanische Arbeit, sondern die **überlegene VEL-Waschkraft** das 100%ige Reinigen besorgt.

VEL löst sich im kältesten harten Wasser sicherer auf als Seifenflocken und schwemmt jeden Schmutz auf **schonendste Art** aus dem feinsten Gewebe. Heikle waschechte Farben bleiben mit VEL bis zu **10mal länger** frisch und schön.

Auch Strümpfe nur mit VEL pflegen. Kein matter Seifenbelag, sondern volle Farben, frisches Aussehen und **längere Haltbarkeit.** VEL ist auch für die zarte Haut **unerreicht mild.**

Wer mit VEL abwäscht, erhält täglich den Beweis, wie sehr es die Hände schont.



VEL ist ausgiebiger, besser und schon ab Fr. 1.– erhältlich.

Colgate-Palmolive AG, Zürich